

Die Zeitungs-Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 4 a

Bezugspreis: monatlich 2.00 M., bei 3maligen Zahlungen 2.00 M. ...
Geldtätigkeit: alle Saale, Leipzig, Straße 61/62 ...

Halle-Saale
Donnerstag, 6. Januar 1927

Einzelpreis: 10 Pfennig ...
Verkaufspreis: ...

Reichspost gegen Telefon?

Vor einer neuen Fernsprechnordnung

Berlin, 5. Jan. Wie die Reichspost melden, ist den Verhandlungen der Reichspost für den Entwurf einer Fernsprechnordnung zugegangen. Hiernach sollen wieder Grundgebühren eingeführt werden, gleichzeitig aber die Ortsgebühren ermäßigt werden. Die Bezahlung einer bestimmten Zahl von Briefgesprächen wird nicht mehr beauftragt. Die monatliche Grundgebühr soll danach betragen in Fernsprechnetzen bis zu 100 Anschlüssen 5 M., 100 bis 500 Anschlüssen 6 M., 500 bis 1000 Anschlüssen 7 M., 1000 bis 10000 Anschlüssen 8 M., 10000 bis 50000 Anschlüssen 9 M., 50000 bis 100000 Anschlüssen 10 M. Für jede angelegenen weiteren 100000 Anschlüsse erhöht sich die Grundgebühr um einen Reichsmark. Die Ortsgebühr beträgt künftig für das erste bis 100 Gehörten im Monat 10 Pfennig, 101 bis 500 Gehörten im Monat 9 Pfennig, für jedes weitere Gespräch 8 Pfennig. In den ersten Stufen des Fernsprechnetzes tritt ebenfalls eine wesentliche Verbilligung ein. Als endgültig feststehend können viele Fälle indessen keineswegs angesehen werden, da zunächst ein Verbotswort eingeführt wurde, das die Vorlesungen zu überprüfen soll. Der Ausschuss des Reichspostamtes wird sofort nach der neuen Statutenabänderung erfolgen.

Wiedereinführung der Verleihung von Orden und Titeln

Berlin, 5. Jan. Wie die Telegramm-Union erzählt, hat das Reichskabinett das Gesetz über die Verleihung von Orden und Titeln verabschiedet. Das Gesetz ist dem Reichstag bereits zugestimmt worden. Der Erlaß der Ausführungsverordnungen obliegt dem Reich und nicht den Ländern. Wenn die beteiligten Republikaner schon wieder monarchistische Opponenten einfließen, dann ist Hoffnung vorhanden, daß sie einst einsehen werden, daß das alte System doch nicht so übel war.

Die neue Landgemeindeordnung vor dem Landtagsauschuß

Berlin, 5. Jan. Der Landtagsauschuß für die Verwaltungsreform schloß am Mittwoch die erste Beratung über die neue Landgemeinde-Ordnung ab. Die Bestimmungen über die Ortsgebiete, wonach diese grundsätzlich aufgehoben und nur in wenigen Ausnahmefällen noch bestehen sollen, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß der Ortsbürger in seiner Eigenschaft als Eigentümer städtischer Funktionen nicht mehr ausgedehnt sei. Doch er aber noch hinsichtlich mit den städtischen Funktionen betraut werden kann. Weiterhin wurde der Entwurf angenommen, wonach dem Amtsvorsteher künftig vom Amtsausschuß gewählt wird. Bei der Beratung der Ratsverfassung wurde beschlossen, daß diejenigen Räte, die nicht zu Städten erklärt werden, auf ihren Antrag eine kollektive Gemeindeverwaltung erhalten können. Da einer eingehenden Beratung über die Bestimmungen des Entwurfs, wonach die auf öffentlichen anstellten Bürgermeistern und Amtmännern in Mecklenburg und Westfalen deren Anspruch auf lebenslängliche Anstellung verlieren und Nummern feststellen sollen. Der Auschuß entschied sich dafür für die Regierungsvorlage, wonach der bei Inkrafttreten der Landgemeindeordnung die in Frage stehenden leitenden Gemeindefunktionen nach Ablauf einer bestimmten Frist aus dem Dienst scheidet. Der Auschuß beschloß, nach einer zweiten Beratung der Vorlage darüber zu lassen.

Doch Klärung in Sachsen?

Dresden, 5. Jan. Morgen finden neue Besprechungen der für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien statt. Es darf als sicher angesehen werden, daß man sich dahin einigen wird, bei der am nächsten Freitag abgehaltenen Ministerversammlung über die Bildung einer neuen Regierung ein entsprechender Beschluß noch nicht vorliegt. Den Reichsfunktionalen wird, wie verlautet, Einverständnis gezeigt werden, das ihnen ermöglicht, eine Regierung der Mitte zu unterstützen. Weiter verlautet, daß die Demofolien des Innenministeriums zu erhalten bleiben, das Finanzministerium dagegen abgeben sollen. Die Reichspost wird auch die anderen Parteien, werden sich erst in den morgigen Fraktionssitzungen über ihre Haltung zu der Personfrage äußern werden.

Einigung der bürgerlichen Parteien zu den thüringischen Landtagswahlen

Heimath, 5. Jan. Bei den gestrigen Besprechungen zwischen den Parteien der Einzelstaaten und den Führern der Mittelstandsparteien in thüringischen Landtag die die Einigung erzielt wurde, daß die bürgerlichen Parteien sich bei den thüringischen Landtagswahlen eine einheitliche Einigung kann man jedoch erst sprechen, wenn die Parteien die Abmachungen ihrer Führer gutgeheißen haben.

Ein Zwischenfall im Thüringischen Landtag

Heimath, 5. Januar. In der heutigen Landtagssitzung machte Finanzminister Dr. von Müller die Mitteilung, daß die 25 Millionen Reichsmark des Landes Thüringen mit 20 Millionen gesichert werden sei. Während seiner Ausführungen verknüpfte der Minister, daß selbst der frühere Staatsbankrott durch die Erklärung habe, er könne nicht die Hand dafür ins Feuer legen, daß nicht ein einziger Decker in der Deckerlei des "Welt" gedruckten Papiermaterials weggenommen seien. Hierfür rief ihm Abg. Kies (S. P. D.) zu: "Das ist eine Frechheit!" Der Landtagspräsident schloß daraufhin die Sitzung ab, worauf der Abgeordnete fröhlich erriet: "Der Reichstag hier." Der Landtagspräsident erklärte daraufhin die Sitzung für geschlossen.

Die staatsrechtliche Betätigung von Reichswehroffizieren

Berlin, 5. Jan. Reichswehrminister Graf v. Helldorf hat die staatsrechtliche Betätigung von Reichswehrangehörigen in räumlicher Ermächtigung zum Sportplatz für 99 Reichswehrangehörige erteilt worden. Bis zum 1. April 1926 waren

24 von ihnen bereits im Besitz eines Führerscheines und auf Grund der Verhandlungen mit der Reichswehrleitung dürfen jährlich 5 weitere Reichswehrangehörige im Sportplatz ausgebildet werden, so daß sich jetzt die Zahl 29 ergibt.

Der Stand der Regierungsvorhandlungen

(Von unserer Berliner Korrespondenz)
Berlin, 5. Januar. Ein reichsweites Berliner Abendblatt will heute in Erfahrung gebracht haben, daß die Reichsregierung die Bildung eines Reichsregimentes bereits erachtet sei. Das trifft unseren Informationen nach nicht zu. Obgleich ich überhaupt noch kein Auftrag an den Reichspräsidenten abgegeben worden ist, und die Verhandlungen, die von ihm zum Ziel auch während seines noch andauernden Aufenthaltes in Wiesbaden geführt worden sind, waren ein hypothetischer Natur. Es dürfte auch feststehen, daß Reichsminister Dr. Curtius als erster den Auftrag zur Regierungsbildung vom Reichspräsidenten erhält. Hingegen wird ich im Gegenteil, wie schon früher betont, an den parlamentarischen Brauch halten und zunächst zu Beginn der nächsten Woche zuerst eine Reichsversammlung der Reichsversammlung, als der größten Partei des Reichstages, mit dem Auftrag einer parlamentarischen Regierungsbildung betrauen und sich dann, wenn dies scheitert, an einen Reichspräsidenten wenden. Die Ausschüsse einer großen Reichsversammlung werden aber in politischen Kreisen gegenwärtig für gering angesehen. Schuld daran ist der Widerstand des Reichstages, das ein Zusammengehen mit den Reichsfunktionalen nach wie vor die Zielvorgabe der Deutschen Volkspartei, die eine Beteiligung des Reichspräsidenten seine Koalition mit den Reichsfunktionalen eingehen will. Erst wenn die Bildung einer Reichsregierung unter Führung einer Oppositionspartei sich als nicht möglich erweist, ist die Regierung des Reichstages, Dr. Curtius vorzuziehen, der bereit ist, den Auftrag anzunehmen, und für diese Reichsversammlung die Bildung einer Partei bilden würde. Auch er würde zum mindesten die Seite nach rechts machen und Reichsfunktionalen und Zentrum zu vereinigen versuchen, aber dann zu der von uns schon früher konstatierten Konstitution des Reichstages zurückkehren, das sich unter seiner Führung gegenwärtig dem Reichstag erneut in offener Reichsversammlung stellen würde.
Auf Reichsfunktionaler Seite würde man über eine solche Einigung aus tiefster Unzufriedenheit sein, und man darf schon heute sagen, daß die Mehrheit der Reichsfunktionalen Fraktion sich keinesfalls einer neuen Bildung der Mitte beugen wird. Einer Reichsregierung könnte die Reichsfunktionalen mit dem Vertrauen entgegenkommen, und das würde mehr, als die Abhängigkeit des Reichstages von seinem wackeligen Arbeitsergebnis durch das Verhalten in dieser Krise der Welt klar wird. Die Aussichten, mit denen ein Mittelstand in den Reichsfunktionen hineingehört würde, sind nicht eben günstig. Die Folge werden, nach mancherlei Hinsichten zu urteilen, in einer Reaktion auf die großen Oppositionsparteien rechts und links liegen, und so ist in der Tat die Auflösung des Reichstages wohl das einzige Mittel, um die notwendige Klärung der Reichsverhältnisse herbeizuführen und Deutschland den der politischen und sachlich untergeordneten Bildung der Mitte zu betrauen.

Der französische Generalstab gegen die Rheinländeränderung

(Von unserem Sonderberichterstatter)
Paris, 5. Jan. Dem höchsten deutschen Verlangen nach Klärung des Rheinlandes suchen die französischen Nationalisten mit allen Mitteln der Hitze und der Verdächtigung entgegenzutreten. Seit Wochen bereitet sich Laig, an dem ihre Presse nicht darzutun sucht, daß die Rheinländeränderung zum mindesten bis zu dem in Versailles festgesetzten Zeitpunkt ausgedehnt werden müssen. Das "Echo de Paris", das seine Antipathie und seine Stellung zu Deutschland nach französischem Generalstab hinführen läßt, bringt heute einen zweiten Artikel gegen die Rheinländeränderung unter der Überschrift "Die Klärung des Rheinlandes und das französische Oberkommando". In dem Artikel heißt es u. a., wenn nach dem Versailles Vertrag das Ziel der Rheinländeränderung erreicht werden sollte, so ist die Gefahr für Europa, das durch den territorialen Wandel des französischen Sicherheitsplans bedroht werden könnte. Die Rheinländeränderung, die für die Deutung Frankreichs unentbehrlich sei, könne nicht verschoben, ohne dem französischen Volk in den ersten Krisenstunden einen tödlichen Schlag zu versetzen; Deutschland werde sich niemals in einen Krieg hineinziehen lassen, weil es nicht, daß es einen der stärksten europäischen Länder verliere. Unter allen Umständen müsse die Befreiung so lange dauern, bis die französische Armee von Grund aus reorganisiert sei und Frankreich an seiner Nord- und Ostgrenze ein Verteidigungssystem angelegt habe, das die Unverletzlichkeit seines Lebens sichert. Das französische Oberkommando, das über die Rheinländeränderung die ersten Gedanken hat, müssen unerschütterlich festlegen, werden sich gegen den Entschluß der Rheinländeränderung durch ein Kontrollorgan des Völkerbundes. Ein Völkerbundorgan, das seine Aufgaben erfüllen soll, müsse nach Ansicht des französischen Generalstabs durch ein Verbot erzwungen werden, das die Rheinländeränderung imple die hauptsächlichsten Einwohnerviertel in den ersten Stunden in die Luft sprengen könnte. Reichsminister müßten diese Organe durch genügende Kräfte gesichert werden. Der Artikel schließt, daß jedes andere Mittel nutzlos und verwerflich ist. Die solche Sicherheit, die die öffentliche Meinung einschleifere und den Widerstandsmöglichkeiten in Frankreich gestimmte, würde Frankreich einem neuen Angriff und einer neuen Katastrophe mit jedem Augenblick von Verwundungen und Toden aussetzen.

Die deutsche Reichspost im November 1926

Berlin, 5. Jan. Nach dem Novemberbericht der deutschen Reichspost ist im Berichtmonat 6 Personalstellen im Reichspostamt in Frankfurt a. M. befristet zum öffentlichen Verkehr übertragen worden. Der Bericht stellt fest, daß der Umsatzen im Reichspostamt gegenüber dem Vormonat um 8 Prozent zurück-

Die Stellenbesetzung im Völkerbundssekretariat

Rechtsabteilung: ein Engländer, ein Vertreter der Nation, deren Wahlspruch lautet: right or wrong — my country!
Auswärtige Abteilung: ein Vertreter des in Waffen Handelnden
Verwaltung: ein Franzose
Wirtschaftsabteilung: ein Pole, ein Vertreter des unerschütterlichen Volkes Europas!
Wandabteilung: ein Italiener, der zu Hause ein treffliches Kochbuch in pfleglicher Behandlung fremder Völker vor Augen hat.
Difficile est, satyram non scriberet! H.

Zusammenkunft Briand-Mussolini?

Paris, 5. Jan. In Pariser politischen Kreisen geht das Gerücht um, daß einhellig der Reise Briands eine Zusammenkunft mit Mussolini in einem französisch-italienischen Grenzort geplant sei, und daß die Reise des französischen Außenministers nach der französischen Riviera in erster Linie durch diese Zusammenkunft begründet sei.

Wieder ein polnischer Munitionsdampfer in Danzig

Danzig, 5. Jan. Im Danziger Freiheitssitz ist wieder ein polnischer Dampfer mit französischer Munition für die polnische Armee eingelaufen. Die Ausladung des Dampfers, der 200 Riflen Schießpulver an Bord führt, erfolgt unter Bewachung der Danziger Schutzwache. Die Ereignisse unter der Danziger Bevölkerung über die enderbunden polnischen Munitionstransporte ist groß, da sie einerseits die Schießpulver in Danziger Hafengebüden gefahren, andererseits das Mißtrauen gegen das „friedfertige“ Polen härten.

Polen lehnt die Schulentfcheidung Calonders ab

Berlin, 5. Januar. Nach einer Abendkammerdebatte aus Anlaß, hat die polnische Regierung dem Präsidenten der Gemeinlichen Kommission für Oberösterreich, Calonder, mitgeteilt, daß sie seine Entscheidung in der Frage der deutschen Minderheitsrechte ablehnt. Die Aufgabe des Deutschen Volksrates wird demnach durch den Volksrat nicht entschieden werden müssen.

Memel und Litauen

Memel, 5. Jan. Zu der bereits von uns gemeldeten Bildung des Memel-Direktoriums wird dem litauischen Gouverneur mitgeteilt, daß das neue Direktorium aus drei bis vier Amtsgeschäftsleiter bestehen soll. Wie aus Romo berichtet wird, steht die litauische Regierung in Verhandlungen mit den einzelnen Parteien über die innere Politik Litauens. Die Regierung gibt bekannt, daß sie beabsichtigt, demnächst die Beziehungen mit der Litauischen Regierung aufzuklären. Eine Gefahr der Auflösung des Sejm besteht nicht mehr.

Japan gegen das britische China-Memorandum

Paris, 5. Januar. Nach einer Sondersitzung aus Tokio hat die japanische Regierung das britische China-Memorandum abgelehnt. Nach japanischer Meinung würde die Erhebung von Zollzuschlägen nur den verschiedenen militärischen Führern in chinesischer Bürgerkrieg zugute kommen. Der japanische Außenminister hat bei den Verhandlungen die Meinung geäußert, Japan beabsichtigt, den Ausbruch gegen das Englische Verbot der Einreise in die Mandschurie gegenüber China zu erwägen.

Kleine Nachrichten.

Der Mitinhaber des Postgeschäftes Wetz und Co. Sommergatan Karl Bindemann, der im Zusammenhang mit dem ausgesetzten Sprengstoffmangel der Segelschiff „Bellian“ verhaftet wurde, ist gegen eine Kaution von 10.000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Die polnische Regierung steht mit französischen und belgischen Kontingenten über eine Anzahl garantierte 5 Millionen. Die polnische Regierung hat die polnische Währungsreform in Romo durchgeführt. Englische Banken hatten das polnische Anleihegeschäft abgelehnt.

Der englische Seehändler Gurdhill ist auf der Durchreise nach Malta in Argis eingetroffen. Gurdhill wird in Romo aufenthalts nehmen und mit Mussolini und dem italienischen Finanzminister Nitti zusammenzutreffen.

Wie die Abendblätter aus Votina melden, ist in Nordamerika ein Aufruhr ausgebrochen, und zwar wegen der Hinrichtung der Teilnehmer am letzten Aufstand.

Die Hissaktion für beschäftigungslose Künstler

Die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung und der Gewerkschaft Deutscher Bühnenangehöriger haben zu einem raschen und erfreulichen Ergebnis geführt. Die Reichsarbeitsverwaltung hat aus Reichsmitteln der produktion Erwerbslosenfürsorge einen Betrag zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, engagierten Bühnenkünstlern für den Rest der laufenden Spielzeit in Cashspelen einmies zu beschäftigen. Es sollen in den fünf im Deutschen Reich zu übenden Einmies 100 Schauspielern und Sängern beschäftigt werden, die allmählich abgeleitet werden. Die Weisheitstruppen werden von der Gewerkschaft Deutscher Bühnenangehöriger aufgenommen. Die notwendigen Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen worden.

Über die Einzelheiten der Hissaktion erklären wir nachfolgend: Es werden in Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München und Dresden aus erwerbslosen Schauspielern Wanderbühnen gebildet, die in den Vororten von Großstädten und in deren weiterer Umgebung Schauspielvorstellungen geben sollen. Es sollen hierfür 14—16 Personen benötigt. In jeder dieser sechs Weisheitstruppen sollen monatlich 100 erwerbslose Bühnenangehörige beschäftigt werden, die während der Spielzeit beschäftigt werden, damit möglichst alle diese Künstler von dieser Hissaktion erfasst werden. An Berlin wird außerdem eine Wandertruppe gebildet, an der erwerbslose Sänger mitwirken und die in den Spielorten galazieren wird, die von der Weisheit Wanderbühnenkommission bereit werden. Besondere Wert wird darauf gelegt, daß alle diese Truppen künstlerisch hochstehende Darstellungen leisten sollen. Sie sollen mit eigenen Spielplänen, Dekorationen, Kostümen, Bühnenbildern usw.) und eigener Verwaltungseinrichtung, die die für die Weisheit in Frage kommenden Sachfragen mit ihren primitiven Einrichtungen in dieser Richtung unzureichend ausstatten sind. Zunächst wird diese Aktion bis zum April dieses Jahres durchgeführt und soll dann, wenn sie sich in künstlerischer und auch in wirtschaftlicher Hinsicht bewährt hat, zu Beginn der neuen Spielzeit im Herbst wieder aufgenommen werden, nachdem sich im Sommer diese Einrichtung nicht lohnen würde. Angehörige ist mit dabei. Hinrichtungen darüber zu treffen, wie sich die erwerbslosen Bühnenangehörigen, deren Zahl in Deutschland zwischen 2600 und 2800

Mätielhaftes Verschwinden einer Familie

Die Frau und fünf Kinder ermordet?

Kiedinghausen, 5. Jan. Ein geheimnisvoller Vorfall, der sich vor genau einer Woche ereignete, hat und der trotz höchster Arbeit der Polizei und der Gerichtsbehörden aus letzter nicht aufgeklärt werden konnte, hält das ganze Rheinisch-westfälische Industriegebiet noch immer in höchster Spannung. Seit dem 6. Januar 1925 ist die Frau des in Kiedinghausen wohnhaften Bergmannes Julius Wroba mit ihren fünf kleinsten Kindern spurlos verschwunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die sechs Personen ermordet wurden und daß ihre Leichen irgendwo in der Umgegend von Kiedinghausen vergraben sind. Bisher konnte jedoch weder der Tatort ausfindig gemacht werden, noch ist man auf die Leichen gestoßen. Die Polizei hatte verschiedentlich mit Spürhunden die Gegend abgelauscht, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu gelangen.

Bald nach der Tat war der Bergmann Wroba unter dem Verdachte verhaftet worden, seine Frau und die fünf Kinder ermordet zu haben.

Es hatten sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß es sein Interesse sein konnte, die für die schwere Tat, die die Ermordung der Familie für ihn bedeutete, zu entgehen. Es wurde auch festgestellt, daß es zwischen dem Ehepaar Wroba und dem Verschwinden der Frau zu ungewöhnlichen Zwistigkeiten gekommen war. Der Bergmann aber leugnete und mühte sich für die wenigen Tage, nachdem er zwei Jahre in Unterjüngerschaft verbracht hatte, wieder auf seine frühe Jugend zurückzuführen, da man ihm seine Schuld nicht nachweisen konnte. Man hat die Kiedinghäuser Polizei die Ermittlungen in der geheimnisvollen Angelegenheit wieder aufgenommen und wird sich höchstwahrscheinlich die Klärung des Falles baldem mühen.

hilfe der Landes kriminalpolizei zur Aufklärung des geheimnisvollen Falles bedienen müßen.

Wroba, der sich zur Zeit des Verschwindens seiner Familie in traurigen finanziellen Verhältnissen

befunden hatte, gab bei seiner Vernehmung an, die Frau mit den Kindern sei verstorben. Sie hätten die Not, in die er geraten war, nicht mehr ausgehalten und sich zu Verwandten nach Güren in Westfalen begeben. Er selbst habe die Frau mit den drei kleineren Kindern am 6. Januar 1925 morgens in Kiedinghausen zum Bahnhof gebracht, nachdem er vorher für die Kleinsten 4. Klasse nach Linen gefahrt hatte. Am nächsten Tage will er dann auch die beiden älteren Kinder, von denen das eine 10 Jahre, das andere 8 Jahre alt war, zu Wroba gebracht haben. Nach für sie hat er zu Wroba gefahren — Fahrkarten gefügt. In Linen bei den Verwandten sind aber weder Frau Wroba noch die Kinder angekommen. Alle sechs Personen sind seitdem spurlos verschwunden.

Wroba war noch im Januar 1925 von der Polizei festgenommen und dem Sondergericht in Kiedinghausen übergeben worden. Er hat seine Bekanntschaft mit der Frau und die Kinder irgendwo betrogen aufhalten müssen, sind sowohl die Kriminalpolizei wie auch der Unterjüngerschaft

fast schon überzeugt, daß es sich um ein furchtbares, sehr raffiniert ausgeübtes Verbrechen handelt.

Der Bergmann ist nun nach Kiedinghausen zurückgekehrt. Trotz seiner Entlassung aus der Haft und seiner Beteuerungen will die Bevölkerung der Stadt nicht daran glauben, daß er beim Verschwinden seiner Frau und Kinder noch eine Rolle gespielt hat. Er hat Befehl, von dem aufgestellten Wächter abzuweichen zu werden und mühte sich unter Polizeiaufsicht zu bewegen.

Disziplinarverfahren gegen einen Landrat?

Uedernbühe, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung des Kreisrates wurde beschließen, dem Kreisratspräsidenten mit dem Landrat Storch, Sozialdemokrat, an der Spitze, sowie dem Kreisratspräsidenten für die Unregelmäßigkeiten bei der Kreisparafasse ermittelbar zu machen und die Erhebung eines Disziplinarverfahrens gegen den Landrat zu fordern. An der Spitze wurde von dem Kreisrat beschlossen, daß durch die Unregelmäßigkeiten dem Kreis ein Schaden von etwa 500.000 Mark erwachsen sei.

Ausbreitung der Grippe-Epidemie in der Schweiz und in Südböhmen

Die Grippe-Epidemie in der Schweiz wie in Südböhmen hat in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen. In den Kantonen Basel, Freiburg und Gené haben viele Schulen infolge der Zunahme der Erkrankungen unter den Schülern den Unterricht einstellen müssen. Im Kanton Gené sind bisher 28.000 Grippeerkrankungen gemeldet worden. Im Genéer Kanton-Spital liegen allein 600 Grippeerkrankte. Infälle hinzugekommener Elementarbildung sind auch mehrere Todesfälle zu verzeichnen. In Südböhmen haben die Rabatten im Wiental und Bobitz-Mährischen infolge der Grippeerkrankungen unter der Arbeiterkraft Betriebsbeeinträchtigungen vornehmen müssen.

Explosionsunglück auf einem französischen Schiffschiff

London, 5. Jan. Wie Genes aus Baltimore mitteilt, brach an Bord des französischen Segelschiffes „Midielle“ infolge einer Explosion Feuer aus. Drei Matrosen wurden getötet und mehrere verwundet. Wie zu dem Explosionsunglück auf dem französischen Segelschiffes ergründet gemeldet wird, sollen außer den drei Getöteten noch mehrere 30 Personen vermißt sein.

12 Tote und 31 Verletzte an Bord der „Richelieu“

New-York, 5. Jan. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Explosionsunglück an Bord der „Richelieu“ im Baltimorer Hafen 12 Personen verbrannt und 31 verletzt worden.

Die Schneesturmshäden in Spanien

Madrid, 5. Jan. Wie die Madrider Witterung melden, haben die Schneestürme, die nach der ungewöhnlich kalten Witterung in ganz Spanien eintraten, schwere Schäden verursacht. In der Umgegend von Oviedo sind Wasserleitungen beschädigt worden, die probenweise eine Röhre unter der Bevölkerung verursacht. Besonders verheerend wirkte der Sturm im Hafen von Bimato. Mehr als 100 Fischerboote wurden zerstört. Der Seewind wurde fast vollständig weggelassen. Die Wasserleitungen erliegen sich in die tiefer gelegenen Häuser und räumten riesigen Schäden an. Tausende

Arbeiter kommen aus Galicien. In Valencia wurden zahlreiche Arbeiter entlassen und mehrere Eisenwerke umarmen. Ein Schneesturm des baltischen Kanalariums wurde vom Ozean gestirrt und gestürmt. Der Gesamtschaden wird auf 250 Millionen Peseten geschätzt.

Mittelalterliche Landspieß

Berlin, 5. Januar. Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, haben Bauern in einem Dorfe bei Gersdorf einen Dieb, der auf frischer Tat ergriffen wurde, auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt.

140 Petroleum-Bohrtürme bei Baku umgestürzt

Baku, 5. Januar. Ungeheure Schneestürme und Stürme haben im Kaukasus und im Gebiet des Schwarzen Meeres zu verheerenden Zerstörungen angeleitet. In Baku und in Eliza hat man bisher vier Tote und sechs Verwundete festgestellt. Es werden aber noch über zwanzig Personen vermißt. Ein Verunglückter wurde durch die Gewalt des Sturmes aus dem Ozean geflüchtet. 140 Bohrtürme sind im kalten Petroleumgebiet umgestürzt. Man hat die ersten Befürchtungen für die Schiffe, die sich im Schwarzen Meer und im Arktischen Meer auf hoher See befinden.

Aus Mitteldeutschland

Ein Arbeiter bei einem Fabrikbrand umgekommen

Ferth, 5. Jan. In der Ferther Gefäßfabrik brach aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das in kürzester Zeit das ganze Gebäude einäscherte, da das Feuer in den zahlreich vorhandenen Brennräumen reichliche Nahrung gefunden hatte. Ein Arbeiter verbrannte, zwei andere Arbeiter erlitten schwere Verwundungen.

Ein Einbruchsverbrechen

Schweig, 5. Jan. Der Leipziger Kriminalpolizei ist durch die Teilnahme von zwei gestohlenen Einbrechern ein guter Fang gelungen. In dem 24 Jahre alten Schloffer Willi D. und dem 18 Jahre alten Lehrling Herbert F. wurden die Einbrecher ermittelt, die seit September d. J. die Anhäuser der Expeditionen auf dem Friedrichshof durch Einbrüche hart beunruhigten. Die beiden Einbrecher haben in einer Nacht auf mehrere Einbrüche ausgeführt und die Kriminalpolizei hat lange Zeit vergebens nach den gestohlenen Einbrechern gesucht. Dem Herbert F. wurden nicht weniger als 23 solcher Einbrüche nachgewiesen. Ein dritter an diesen Einbrüchen beteiligter 18 Jahre alter Lehrling E. erschloß sich bei seiner Teilnahme in der obersten Wohnung. In Haft wurde ferner ein vierer junger Mann genommen.

schädlich auf dem Verstand, und andere, die in erster Linie auf dem Gemütsleben beruhen.

Eine late Definition dieser komplizierten Eigenschaften bietet der Freiburger Philologe, Prof. J. von Friebe, in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“. In dem Genet das Verstandes gehören der Sinn für geistige Beziehungen, namentlich der Rhythmus, musikalische Gehör und musikalische Gedächtnis. Mit dem Sinn für Rhythmus muß nicht immer auch die Fähigkeit verbunden sein, sich rhythmisch zu bewegen. Personen, die R. konnte nicht rhythmisch tanzen. Das musikalische Gehör besteht zunächst in der Fähigkeit, zu erkennen, ob zwei nebeneinander gehende Töne gleich oder ungleich sind. Diesem „relativen Gehör“ geht ein „absolutes Gehör“ voraus, das Vermögen, bei einem bestimmten, für sich gehörten Ton eine Fußmittel seine Stellung in der musikalischen Skala anzugeben. Durch das musikalische Gedächtnis wird besonders das Auswendiglernen gefördert. Die gefälligste Musikfähigkeit äußert sich in einem Empfinden für reine musikalische Schönheit, es sich damit aber auch mit der Fähigkeit, die „bestimmte“ Gefühle verbunden, zu Freude und Schmerz, Naturgefühl, durch das die Musik an gewisse Bezüge der Natur erinnert, um. Das Schönheitsgefühl ist wohl hauptsächlich in dem Wohlgefallen am Rhythmus und in gewissen harmonischen Verbindungen enthalten. Aber im allgemeinen ist die gefälligste Musikalität ein Merkmal bewusster Komposition, das dem unsäglichen Reizungen der verschiedenen Art gewendet werden.

Eine ganz andere Art der musikalischen Verbindung aus das veränderte Aufnahme der Musik ist die schöpferische Hervorbringung von Musikwerken. Dabei kommt es auf den Reichtum der Empfindung an, auf die Liebe, die zuvor Gedächtnis zu schaffen, und viele Schöpferkraft wird mit Recht unter allen Bedingungen der Musikalität am höchsten gewertet. Als die wichtigsten Eigenschaften des musikalischen Menschen nennt Allen räumliches Gefühl, Gedächtnis, gefühlsmäßige Empfindbarkeit und Produktivität. Da es sich aneinander unabhängig beziehen, so kann die musikalische Begabung in allen möglichen Verbindungen auftreten. Dazu kommen dann noch weitere Eigenschaften wie z. B. Gedächtnis, die Liebe beim Spielen eines Instruments, Schmelzigkeit des Herzes, Schönheit der Stimme usw.

schonamt, auf die verschiedenen zu schließenden Geistesbeziele verweisen. Mit den Vorstellungen der Wanderbühnen soll dann möglichst umgehend begonnen werden.

Wozel Worte gebraucht?

Während eine reichhaltige Sprache, die die deutsche, über Hunderttausende von Worten verfügt, reichen für den „Tagesgebrauch“ verhältnismäßig wenige Ausdrücke aus, und die Zahl der geäußerten Ausdrücke weicht nach Beruf und Bildung. Ein Dichter wird natürlich einen ganz anders reichhaltigen Wortschatz zur Verfügung haben als der Durchschnittsbürger von Amerika. Soziale Unterschiede sind eine originale Methode gefunden, um jedem Menschen die Möglichkeit zu gewähren, sich über die Zahl der ihm geäußerten Worte klar zu werden. Kein Mensch verfügt natürlich über die halbe Million von Worten, die die englische Sprache besitzt. Ein intelligenter Arbeiter kommt mit 5000 Worten aus, ein gebildeter Mann kennt ungefähr 8000 und 10.000 Worte, und einen noch reicheren Wortschatz haben nur wenige besonders hochgebildete Personen. Wozelhaft ist nun Wissen aufzuteilen, in denen mehr oder weniger geäußerte Ausdrücke zu je funktionsbereinigt sind, und je nachdem jemand mit den Worten einer Vortext ist, kann er durch Multiplikation die Größe seines Wortschatzes feststellen. Die Vile A. B. enthält 100 einfache Worte. Wer jedes dieser Worte fünf, fünf bis 100 mal multipliziert und anmerken, hat er über 5000 Worte verfügt. Die Vile B. enthält aus 100 Worten, die schwieriger und seltener sind; wenn sie alle geäußert sind, der darf getrost mit 120 multiplizieren und kann sich so auf ein Verzeichnis von 12.000 Worten stellen. Die dritte Vile enthält ungewöhnliche Worte, z. B. Fachausdrücke. Wenn diese Vile seinen Ausdruck bietet, den er nicht kennt, der darf sich für einen „Wortkünstler“ halten. Er steht an der Spitze der Wortkünstler und hat den größten Wortschatz zur Verfügung, nämlich 25.000 Worte. Er wird damit mit 100 Worten, eine Stufe mit Fachausdrücken, dessen Wortschatz man bekanntlich mit dieser Zahl berechnet hat.

Wer ist musikalisch?

Es gibt sehr verschiedene Arten der Musikalität, die nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden sind, solche, die haupt-

Unterhaltungsblatt der „H. Z.“

Die Ekstase der Wolke

Von Franz Werfel.

Hinauter ist die Sonne
Und leer blüht sich des Himmels
Raum schwermütige Wölfe.
Da lachst, die wir nicht ahnten,
Die Wolke auf! Die Wolke,
Es lachst ein Feuers-Gezank
Ein zähes Flammenherz auf.
Ein Brand begehrten Blutes.
Noch einmal offenbarte sich
Noch einmal offenbart sich
Das unsehbar Verloren
Als heiliges Strahlen-Bundmal,
Das aufleucht und erlischt,
Gott! Du bist untergegangen.
Nichts war da, ich sah brannte
Von unsehbarer Strahlung,
Unwissen, das ich brenne.
Es war ein Augenblick nur,
In Schwermut löst ich aus.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, der „Literarischen Welt“ entnommen.)

Karpfen in Sauerstoff

Von Peter Moy.

Dr. Curt Junig wollte sich eben aufs Bad schwingen, um zur nächsten Stadt zu fahren, als er von seiner entzündlichen Heinen Frau zurückgerufen wurde. „Warte doch, Curtchen! Einen Augenblick! Wenn du in Woltershausen bist, kannst du doch gleich ein nettes Geburtstagsgeschenk für Käthe mitbringen. Wochenschein kann ich nicht mehr bereinsparen, und was besorgt ist, ist besorgt.“

„Aber was, Paula?“
„Für eine Dame gibt es tausendweise schöne Aufmerksamkeiten und Käthe freut sich unendlich.“

„Also gut.“
Junig's Gemüths war eine wunderhübsche kleine Villa am Bergabhang, ganz einfach, wie sie sich's immer gewünscht hatten. Sie hatte nur den Nachteil, daß die nahe Kreisstadt über vier Kilometer entfernt lag. Ein Auto hatten sie noch nicht. Und Käthe, an deren Geburtstagsabend Curtchen erinnert worden war, war seine Schwägerin und seit acht Tagen bei ihnen zu Besuch.

Während Curtchen die Gäusche dahinstampelte, überlegte er, was eine junge Dame wohl erheuen könnte: ein Nähmädchen, Bücher, Parfüm. . . Paula hatte recht. Es gab hundert Möglichkeiten und es würde nicht schwer sein, bald das Rechte zu finden.

Da fiel es ihm ein, daß Käthe mit aller Lebenskraft Karpfen kau. Spiegelkarpfen war ihr Lieblingstier und es würde eine besondere Hebererziehung sein, wenn man es ihr draußen in der Bergpflanzerie lebte.
Curtchen kaufte in Woltershausen also zunächst ein paar Kleinigkeiten für Käthe und keuerte dann hochbesiegt zum Fischhändler.

„Haben Sie Karpfen blau?“
„Karpfen, ja. Blau müssen sie aber selber machen.“
„Ich möchte einen schönen, großen Karpfen haben, so an die fünf Pfund. Meine Schwägerin hat nächsten Mittwoch Geburtstag, und da wollen wir . . .“

„Nächsten Mittwoch? So lange hält sich kein Karpfen, das sind ja noch fünf Tage, Herr Doktor. Wenn ich ihn frühzeitig soll, müssen Sie ihn gleich essen.“

„Nein, das geht nicht.“
„Ich bestimme frische Ware erst wieder am Freitag herein.“
„Erst Freitag. Das war ärgerlich.“

„Aber Sie können's ja anders machen. Nehmen Sie ihn lebend. Schlachten werden Sie ihn ja selbst können. Dann hält er sich bis Mittwoch.“

Es war eine Idee, das erkannte Curtchen an. Aber ob das Vieh an der Luft solange aushalten würde?

„Kaufe Sie sich einen Eimer, Herr Doktor. Das Wasser bekommen Sie bei mir zu.“

„Wie ist ihn füttern?“
„Nicht nötig. Wenn der Karpfen nur Wasser hat!“
Curtchen kaufte sich einen Fleischeinimer, kaufte sich seinen Fünfpfundkarpfen und rebelte heimwärts.

Die Hebererziehung für Käthe!
Auch Paula war von dem Einfall ganz begeistert, Junig's fetten die Fisch in die gefüllte Badewanne und verriegelte die Tür. So.

Käthe wunderte sich.
„Fran' nicht, Käthchen, es ist eine Geburtstagsüberraschung!“
„Im Badezimmer? Käthe fand Schwager und Schwester ein wenig seltsam, das mochte von der langen Einseitigkeit kommen. Am nächsten Morgen kam Paula zu Curtchen.

„Du, Curtchen, unter Karpfen gefüllt mit gar nicht.“
„Was ist denn?“
„Sieh ihn die mal an.“

Curtchen inspierte. Paula hatte recht. Mit dem Karpfen stimmte etwas nicht. Er schwamm etwas auf der Seite, als habe er schweres Hebergewicht.

Merkwürdig.
Wenn ein Mensch schief geht, ist er meist betrunken. Wenn ein Fisch schief schwimmt, kann man die logische Folgerung nicht auf ihn übertragen, da sein Element nun das Wasser ist.

Gar kein Zweifel, der Fisch war einer Ohnmacht nahe.
„Er ist krank!“ sagte Paula.
„Er lebt aber noch“, beruhigte Curtchen.

„Was tun? Wenn er tot wäre, schwimmt er auf dem Rücken. Noch können wir ihn retten.“

Curtchen überlegte, wie er die Geburtstagsüberraschung bis zum Mittwoch lebend erhalten konnte.

„Wart! Du mal in einem Aquarium, Paula? Ich habe gesehen, daß man den Fischen dort eine Nöhre ins Wasser steckt und Sauerstoff zuleitet. Fische atmen ja durch die Kiemen und nehmen den Sauerstoff des Wassers direkt auf. Die im Aquarium werden's ja verstehen. Sie werden also Sauerstoff kaufen. Du sollst sein.“

„Wo laufft du denn Sauerstoff, Curtchen?“
„Oh, Curtchen nahm sich sehr wichtig.“

In den Restaurants gibt es Sauerstoff in Stahlbomben fürs Bier. Nur zum Weinchen, wenn man nicht ein einziges nicht ernt (hier wird Bier verkauft und kein Sauerstoff), ging er zur Apotheke.

„Was ist doch eine Sauerstoffbombe kosten!“
„Das ist doch gleich, wenn es gilt, den Karpfen am Leben zu erhalten.“

Curtchen rebelte wieder zur Stadt und suchte Sauerstoff. Als er sich in der Brauerei übertraut hatte, daß er hier nicht an der richtigen Stelle war — denn man nahm ihn einfach nicht ernst (hier wird Bier verkauft und kein Sauerstoff), ging er zur Apotheke.

„Wohin, mein Herr?“
Curtchen wollte sich nicht blamieren und erwähnte den Karpfen nicht.
„Wohin zum Teufel.“
Curtchen nicht.

Wenn man zum Baden Sauerstoff ins Wasser leiten konnte, gings auch für den Karpfen. Der Apotheker erklärte ihm, daß in der fertigen Packung die Gebrauchsanweisung beiläge und daß er ihm gute Erholung wünsche. „Sie müssen nur warten, bis sich

der ganze Körper mit keinem Bläschen bedeckt, dann ist die Wirkung des Berg einfach beschaffen.“

„Zufrieden, es hat eine gebräunerte Gabe. Und Paula fragte. Man schüttete zuerst den Inhalt der einen Züte ins Wasser, rührte um und ließ den Inhalt einer zweiten folgen.“

Nach der ersten Züte regte sich der Karpfen und schwamm in der Wanne hin und her, als wolle er Sauerstoffatmosphäre brechen. Als die zweite Züte leer war und die gemischten Bläschen aufstiegen, drehte er sich um die eigene Achse, schob nach oben und hielt das Maul heraus, steuerte wieder tiefenwärts.

Paula eilte beglückt zu Curtchen und teilte ihm mit, daß der Fisch gerettet sei. Als Curtchen kam, ließ er überzeugen, trieb er den Karpfen nach oben, an der Oberfläche.

„Was bedeutete das wieder.“ So viel Sauerstoff und diese Wirkung.
„Nichts! Ich hab' zu viel von dem Zeug genommen, Paula!“
„Ach? Ich habe mich genau an die Vorschriften gehalten. Bitte.“

Curtchen wollte nachsehen.
„Gäbe ich dem Apotheker doch nur nichts von der Brauerei erzählt. Natürlich hat er mich falsch verstanden. Da haben wir das Unglück.“

„Dah! Du ihm denn gefagt, was du in der Brauerei wolltest?“
„Selbstverständlich habe ich von der Brauerei gesprochen. Aber der hat mit ein Kohlenfurneub verwechselt, der idiot. Kohlenfurne tut man ins Bier, keinen Sauerstoff.“

Paula strömte verwehrt und sagte wie zum Troste leise:
„Mal grün ist Käthe übrigens auch.“

Neue musikalische Haus- und Lebensregeln

Liebe steht bei offenem Fenster! Denn die Musik ist dazu da, anderen Leuten Freude zu machen.

Halte nie mit deinem Urteil zurück, wenn du im Konzert oder in der Oper bist. Es sind sicherlich immer einige Menschen da, die noch weniger davon verstehen als du. Je lauter du sprichst, desto größer ist deine Autorität.

Schwärme für mittelalterliche Musik. Das ist der Gipfel; denn die kennt niemand.

Verlange überall Freisparten; das ist dein gutes Recht. Die Kunst gehört dem Volk. Und im übrigen hast du es heutzutage beim Radio gar nicht mehr nötig, in ein Konzert zu gehen.

Wenn dir eine neue Musik nicht gefällt, mußt du sie „interessant“ finden. Dann hält man dich für einen Kenner.

Laß dir nie von einer Leistung imponieren! Sage immer: „Das kann man auch anders dirigieren oder spielen oder singen.“ So etwas macht Eindruck.

Wenn dich jemand nach deiner Meinung über einen modernen Kompositionen fragt, so antworte ungerogt: „Er schreibt mir auch nicht linear genug.“ Das stimmt immer und beschafft dir überall hohe Achtung vor deiner Urteilskraft.

Reheute ruhig, doch wirst du heute auch Jazz komponieren. Das Gegenteil kann dir niemand beweisen. Außerdem gibt es auch Jazz. (Mit besonderer Genehmigung des Barocor-Archivs, Berlin-Steglitz, dem musikalischen Almanach „Der Musikus“, herausgegeben von Walter Dahms, entnommen.)

Ritter-Kaffee

gleich frisch in antibakterieller Qualität.
Erst nach ausgiebiger Portion.
Otto Noak in. Georg Ritter, Groß-Steinstr. 70

Der Weg aus der Nacht

14) Dreizehnter Roman von Edmund Hüb.

„Kümmere dich nicht um Tote, Hannal!“ hat ich wohl Schreien und mein Herz begann laut zu schlagen. Dann beugte ich mich über sie und freudig bedeckte die bunten Flechten, die meine tägliche Wonne waren, so schön waren, sie anzusehen.

„Reize führ ich fort.“
„Es ist genug, daß ich den Weg nicht finden kann, der in die Zukunft weist. Seit dem verlorenen Striege lebe ich zu viel in der Vergangenheit, und das ist nicht gut. Wenn du kannst die nicht denken, wenn du denkst, wie ich lebe, so ist es nicht gut.“

„Du hast mich nicht geliebt, ich die Gegenwart abstoßen und selbstst. Nur in dir und in der Erinnerung, was gemessen ist, liegen Schönheit und Trost. Deshalb denke ich so oft an meinen alten Peter Daas, und dann ist es mir mitunter so, als läße ich ihn lebendig vor mir stehen. Wirklichkeit ist das nicht und kann es ja nicht sein!“

„Ich habe es dir schon in Verneidig, als wir mit der Gondel nach dem See hinaus gefahrt, daß es mir mitunter so geht. Du aber mußt mich kennen, denn niemand nichts taugen? Ein ich nicht trotz meiner grauen Haare noch ein ganz brauchbarer Mann?“

„Die nicht, aber ihre Schultern jucken. Wiltend führ ich fort.“
„Quäle dich nicht um die Lebensarten des Achtzigjährigen, Hannal! Einen Heinen Sparten hat eben jeder, ausgenommen vielleicht du, meine schöne, herrliche Frau.“

„Was schlugst, wild und lustlos, so daß ich ganz hilflos war. Was sollte das heißen? Sie schmeigte sich in meine Arme.“
„Wenn ich ihn auch einmal leben könnte!“ hörte ich sie leise sagen. „Nur ein einziges Mal!“

„Das ist ja Unfinn, Hannal!“ versicherte ich eifrig. „So etwas ist doch nicht möglich.“

„Ich möchte mich auch und verträumen in jeder Hebererziehung. Hinter meiner Frau stand der tote Hauptmann und ich still und mit einem unerschütterlich guten Lächeln auf seine Wände.“

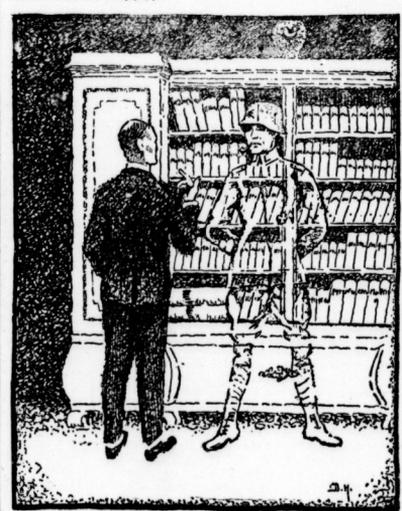
Den Hosenbund hatte er abgenommen und trug ihn unter dem Arm. Sein dichtes Haar war von Blut überfetzt und ungeordnet und die Wunde flachte schwarz über der empfindlichen blauen Schliefe.

Hanna hob die seine Nase und sog die Luft ein.
„Still!“ sagte sie hellen auf; dabei brühte sie voller Angst ihr Gesicht gegen meine Arme.

Dann trat sie zu Boden, ehe ich sie halten konnte, und blieb regungslos liegen.

„Peter!“ sagte ich vorwurfsvoll und zornig.
„Donnerwetter, das tut mir leid!“ antwortete der Tote. „Ich habe das ganz sicher nicht gemollt.“

Er beugte sich nieder und streichelte mit der Hand durch die Luft, ohne die Liegende zu berühren.
„Bringe sie in die Welt, Fritz!“ hat er. „Ich will hier auf dich warten, bis du wiederkommst. Was leid ihr Lebendigen doch für bedauernswerte Geschöpfe!“



„Doch du bist dich, Peter, ich mit lieb. Das weißt du.“ entgegnete ich etwas gerührt.

Ich nahm meine Frau auf den Arm und trug sie ins Schlafzimmer.
Dort lag ich lange an ihrem Bett. Sie kam bald wieder zu sich und schlugte leise in meinem Armen.

Dann schloß sie ein, ohne noch einmal nach Peter Laas zu fragen.

Dieser stand an meinem Bücherschrank, als ich zurückkam. Er blüdete die Buchstücken auf den Rücken der Bände und piff leise vor sich hin.

„Du hütest Hanna nicht heiraten sollen.“ sagte er, ohne sich herumzudrehen. Er hatte mein Kommen gewahrt, obgleich ich ganz leise gegangen war, um Hanna nicht zu wecken. „Zwei Menschen, die an der Vergangenheit hängen, statt in der Gegenwart und für die Zukunft zu leben, taugen nicht zusammen.“

„Ich lieb dich und dich ein, ohne es zu wissen, trotz eurer Ehe. Das ist nicht das Wichtigste! Wenn du den Kopf da moderner und wohlständiger. Was soll aus unsrer Deutschland werden, wenn sie alle so feid wie du und Hanna?“

„Dah! du hier bist, Peter, ich mit lieb. Das weißt du!“ entgegnete ich etwas gerührt. „Berufen habe ich dich aber nicht.“

Der Hauptmann drehte sich um; sein Gesicht zeigte eine tief Trauer.

„Ist das wahr, Fritz?“ fragte er mit erster Stimme. „Ich glaube, es ist doch anders!“

Gerade die Antikontingen, die sie auch mit einem gewissen Recht für die Wisten des Hofes hielt, rurt und täglich und hübsch. Wir aber können euch nicht helfen, denn wir und unsere Zeit sind unumbebringtlich fort und dahin. Erst begrabt ihr uns und nun sollen wir euch helfen! Ihr lebt in euren Büchern von den Selbsttaten in Öl und Blei, obgleich ihr es selbst kaum mehr können könnt. Selbst bei jeder Geschlechte ein Zeil-mal! Das ist gewiß gut und schön, aber Awee, mein lieber Fritz, hat es nicht, zumal, wenn man sein Schicksal selbst nicht meistern kann und, was das Schlimmste dabei ist, nicht einmal ernsthaftes Mitteilen dazu magt. Dabei liegen die Aufgaben für den Lebenden hier auf der Hand, die ein niedergeworfenes Volk sich selbst helfen muß, um mehr zu werden als sein Vorgesiger!“

„Du hast gut reden, Peter!“ sagte ich müde und legte mich mit schwerem Wiederen auf die Ottomane. „Kannst du mir sagen, wie wir aus Schwande und Not herauskommen sollen? Weigt du etwa den Weg aus der Nacht, in der wir wandern müssen? Ich weiß ich nicht.“

„Ich will dich einmal mitnehmen.“ sagte er langsam und nachdenklich.

„Wohin?“ fragte ich.

Er antwortete nicht gleich, sondern piff leise vor sich hin, als überlegte er sich etwas. Meine Augenlider wurden bleischnel. Schreier fanden wolkig über mein Bewußtsein.

Ich hörte den Hauptmann wie aus weiter Ferne sprechen. Dann war es mir, als läche er leise, wohl weil ich ihm nicht mehr zuhören konnte.

Ich schloß ein, und es wurde ganz still.
Der Tag war lang und schwer gemessen.

(Fortsetzung folgt)

Halle und Umgebung

Halle, 6. Januar.

Im Kampf gegen die Wohnungsnot

Beteiligung der Stadt an der Kapitalerhöhung der Wohnungsbau-Ges. H. G.

Am Jahre 1923 ist die Wohnungsbau-Ges. H. G. von der Stadtgemeinde zusammen mit Industrie, Handel und Gewerbe begründet worden, um auf gemeinsamer Grundlage gesunde Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung zu errichten. Das derzeitige Grundkapital beträgt 150.000 Mark, wovon die Stadtgemeinde mit 5000 Mark beteiligt ist.

Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen 186 Wohnungen errichtet, weitere 78 Wohnungen sollen noch im Laufe des Winters in Angriff genommen werden. Das nächste Ziel der finanziellen Aktivitäten für die Beschaffung von Baugeldmitteln durch den Banker verpflichtet ist, zu jedem Bauvorhaben ein Eigenkapital in Höhe von mindestens 10 Prozent der Gesamtverpflichtungen zuzuführen, liegt das jetzige Grundkapital in den bereits durchgeführten Bauvorhaben vollständig bei.

Die letzte Generalversammlung hat daher beschlossen, das Grundkapital um bis 250.000 Mark zu erhöhen.

Von Industrie, Handel und Gewerbe sind namentlich die Beschäftigten der gewerbetreibenden Betriebe eingeladen nicht zu erachten, zumal die Aktionäre ein besonderer Vorteil hinsichtlich der Wohnungszuweisung mit Rücksicht auf den gemeinsamen Charakter der Gesellschaft nicht geboten werden kann. Die Gesellschaft muß aus Mangel an flüssigen Geldern den Weiterbau einstellen, wenn nicht von anderer Seite Hilfe geboten wird. Deshalb hat sich die Kapitalerhöhung mit 200.000 Mark zu beteiligen.

Das Programm der Nachkriegszeit sind insbesondere durch die gemeinnützigen Baugesellschaften durchgeführt worden. Seit April 1924 sind

Wohnungsneubau finanziert

wurden. Davon entfallen 1015 (51 Prozent) auf die gemeinnützigen Baugesellschaften, 540 (27 Prozent) auf die Wohnungsbau-Ges. H. G. (27 Prozent) auf die private Bautätigkeit. Die gemeinnützige Bautätigkeit liegt fast ausschließlich in den Händen von Baugenossenschaften, die satzungsmäßig nur ihre Mitglieder mit Wohnungen versorgen können. Als einzige gemeinnützige Baugesellschaft, die den Bau von Wohnfamilienhäusern für die Allgemeinheit durch die Wohnungsbau-Ges. H. G. fördern, sind die Wohnungsbau-Ges. H. G. zu nennen. Die Mittel für die Wohnungsbau-Ges. H. G. werden durch die beteiligten Kreise aus der Industrie sich wieder stärker für die Gesellschaft einlegen. Die Mittel sollen der Herbstbilanz 1926 entnommen werden.

Blindes Vertrauen

Siehe macht blind — wer kennt nicht das Sprichwort, und wie mancher hat es nicht an sich selbst erfahren. Die Wägen wollen gerne alle einen Mann haben und sind, zumal wenn ihnen die Fahrt in Aussicht gestellt wird, oft in einem Grade verkehrstüchtig, daß man sich fragt: wie ist es noch möglich, daß keine Beurteilung eines Geschäftsvorganges dergestalt Wandel zur Einsicht zu fassen.

Sie ist jetzt 40 Jahre alt und lernte vor 6 Jahren einen Mann kennen. Zwei war er verheiratet und hatte drei Kinder. Sie mußte es wohl über sie wollte betonen. Schließlich trat sie Frau die Eheverlobung gegen ihren Willen an, und die Hochzeit, jetzt dem Heile würdiger zu kommen, fand sie noch lieber an ihn. Sie hatte sich als Stütze ein hübsches Mädchen erkauft, wann auch der Vorworte daran gesehelt, daß sie aus ihrem Hause kommen allein die Beträge erbracht haben konnte und der Meinung zuneigte, daß er gleichfalls seine Erlaubnis dazu geben müßte. Zwei Jahre er immer noch für seine Kinder zu sorgen und soll gewisse arbeitslos gewesen sein; aber seine Behauptung einer gemeinschaftlichen Kaffe konnte ihm nicht widerlegt werden.

Im vorigen Jahre nahm seine Liebe sehr ab. Am Tage vor dem endgültigen Tode der verstorbenen Frau wurde sie krank — das er schließlich in seinem Spartenbuch in zwei Jahren 500 Mark ab, ließ ihr indes gemüßigt 250 Mark zurück. Sie hatte ihm sein Vorhaben sehr leicht gemacht, indem i. ihm das Spartenbuch in der letzten Zeit überließ. Dann dachte er heimlich in der Nacht seine Sachen zusammen und verpackte. Bei dieser Gelegenheit soll er kein beschwerliches Schreiben geschrieben haben, über die er kein Verhängnis befürchtete. Doch wenn auch diese Verbindungen gegen ihn vorliegen — er ist 1924 wegen Eigentumsvergehens bestraft und soll auch als Falschhaber im Laufe des vorigen Jahres nicht ganz laubere Geschäfte gemacht haben — so daß der Verdacht die Wägen nicht für viel erbracht an und sprach den Angeklagten frei.

Wieder eine Warnung, die betrüblich ist, wenn die Wägen, vorwärts mit ihrem Vertrauen zu sein. Ob die Geschäfte durch ein Zwittergeschick, auf das sie vom Richter hingewiesen wurde, mehr erreicht, bleibt fraglich.

Der Vaterländische Frauen-Verein Halle bietet um Aufnahme folgender Frauen: Den gebrechen Mitglieder und Wohltäterin untesse Vereins ist Frau erachtet mit, daß mit die Adresse beiträge für 1927 schon jetzt einreichen lassen. Die Namen darauf, daß die Mitglieder dem Vereine, der sich seit nunmehr 60 Jahren gegenwärtig erzieht hat, ihre Treue bewahren, und daß neue Mitglieder einbeitreten. Wir bitten um so herzlich darum, daß unsere Treuebereitschaft durch all die schweren Anstrengungen sehr befestigt in Ansehen genommen ist. Unsere Wohlthatbestrebungen erweisen sich einer glücklichen Entschädigung; die werden herzlich allen Förderern, die uns bisher mit ihrer Beistütze unterstützt haben. Jeder weitere Beitrag zu diesem Zweck wird uns zu innigstem Dank verpflichtet.

Piedepost

Unsere Vorkursagen:

Rissa, 6. Januar.

1. Le. Helfer — Razzia II; 2. Le. Mader II — Club Danou; 3. Stall Gc. de Ribaud — Gon; 4. Vigo — Theoret.

Die Münchener Schweißerei für Schierke haben im Sprunglauf Paris Reuner, der Weismüller und Gustav Müller (Beitrag) mit Note 17,444 bestanden.

Das Gründungsprinzip in Adel genannt Karl Reuner, 2. Parteienklub mit 1908 vor Martin Reuner, Parteienklub 1908.

Ob den Eisenarbeiten des Schloßes Beschäftigten ergab die 1. Ringzeit mit im den besten Sprung, außer Reuner erreichte er sogar 40 m. Den Sprung über 15 km gegen drei-Verdachtigen, der Aufsteiger wurde.

In der Schweiz ist weiterhin genügend Schnee vorhanden. So haben St. Moritz und Davos 20—30 cm, Chamonix 40—50 cm Schneeschiebe, Andermatt über 1 m und die Winterkurorte am Berner Oberland werden gleichfalls Schneeschieben von 20—30 cm.

Handelsnachrichten

2. Eisenindustrie und Maschinenbau

(Schluß unseres letzten Artikels.)

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten. Die Industrie zwischen Westdeutsch und Ostdeutschland hat sich in der letzten Zeit nicht weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

Die Zuliefer von Schwedenern erfolgte im Rahmen der vorliegenden Abschlüsse und kann als leicht befriedigt werden. Der Inlandsbedarf an Rohstoffen im Berichtsmonat auf der Auslandsmarkt ist bedeutend ruhiger. — Die Lage auf dem Walzbleimarkt hat sich, was den Inlandsmarkt anlangt, gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auf dem Auslandsmarkt ist es auch ruhiger. Die Einfuhrung der Rohstoffe in den letzten Monat im Berichtsmonat wiederum 20 Prozent. Die Aufträge in Holzgang und Formteile sind zurückgegangen. Immerhin kann die Beschäftigung noch als ausreichend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach Leisten und Scherem Eisenbahnbaumaaterial war leicht, der Auftragsbestand hat sich jedoch leicht vermindert. Gegenüber einer außerordentlich hohen Nachfrage nach Leisten zum Monatsanfang lag sich der Auftragsbestand seit Monatsmitte beträchtlich ruhiger an, auch eine regelmäßige Erleichterung um die Monatsmitte. Im Ausland zeigte die Preisentwicklung nach unten. — Der Grabbleimarkt, namentlich für Schiffbauaerium, ist leicht, auch die Auftragsbestände sind gut. Auf dem Inlandsmarkt sind Aufträge zur Zufriedenheit vorhanden. Die Nachfrage nach Mittelstücken war geringer. Am Schiffsbau hat sich im letzten Monat ein Auftragsbestand bemerkbar gemacht, als die Hauptverbraucher des schiffbauwichtigen Industriegebietes sich zum gemeinsamen Schrittlauf aufzumachen schienen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Ertröberei in der nächsten Zeit noch weiter zurückgehen werden. Der Bestand von Rohstoffen an Ozeanbleichen wird allerdings im Dezember etwas geringere sein, nach jedoch leicht auf den Februar und die nächsten Monate im nächsten Monat zu erwarten.

den jetzigen Marktverhältnissen dieses Unternehmens geltenden, sich die maßgebliche Aktienbeteiligung und damit den Einfluß auf die Geschäftsführung des amerikanischen Interne mens wieder zu sichern. Obwohl die deutsche als auch die amerikanische Gesellschaft ersehen von der neuerlichen Zusammenarbeit und dem gegenseitigen Austausch der Erfahrungen für beide Unternehmen erhebliche Vorteile, ganz besonders, nachdem inzwischen die amerikanischen Unternehmen erheblich ausgebaut und modernisiert worden sind, sowie für die letzten Geschäftsjahre eine gute Rente verteilt haben. — Eine auf den 25. Januar einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung soll beschließen werden, den Aktienkapital der Deutschen Konzern- und Steinerzeugnisse zum Erwerb der amerikanischen Majoritätsbeteiligung sowie zur Beschaffung der sonstigen nötigen Betriebsmittel bis um 3 Mill. auf 60 Millionen 10 Mill. Mark zu erhöhen. Das endgültige Ausmaß der Kapitalerhöhung der Ausgabefuß und die sonstigen Modalitäten der Ergebung der neuen Aktien, die von einem aus deutschen und amerikanischen Firmen bestehenden Konsortium unter Führung des Bankhauses Gebr. H. H. H. übernommen wurden, sollen von der Hauptversammlung auf Grund der endgültigen, mit den Vorberatern zu treffenden Vereinbarungen festgelegt werden. Es steht noch bereit, sich, daß der größte Teil der zu beschaffenden Aktien den bisherigen Aktionären zum Bezuge angeboten werden dürfte. — Der Geschäftsjahr bei den deutschen Unternehmen der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr zufriedenstellend.

Diederich & Wilmann H. G., Friedrich a. M. Die Verwaltung teilt mit, daß die Beschaffung der Gesellschaft in der Abteilung Zement und Gips zufriedenstellend sei, und daß derzeit keine weitere Kapitalerhöhung notwendig ist. Gegenüber der Status der Bilanz für 1925 nicht besser geworden, und es würden zurzeit Ermäßigungen angelehnt, ob das während der Stabilisierung eingegangene holländische Engagement, das mit einem erheblichen Betrag in der Bilanz eingestellt sei, nicht reduziert werden soll. Dazu meldet die H. G., daß es sich zwar handelte, daß die Diederich & Wilmann H. G. im Jahre 1923/24 mit dem holländischen Erwerb der Waggefeite der Kali-Waggefeite, Maatschappij im Haag ein erhebliches Verlustrisiko auf sich genommen hat. Dieses Engagement umfaßt hienalänglich mehrere Millionen Reichsmark. Es erschien in der Bilanz für Ende 1925 zum kleineren Teil unter den sonstigen Verbindlichkeiten für 200.000 Reichsmark, während der Teil unter den sonstigen Verbindlichkeiten für 4,50 auf 1001 Reichsmark erhöhten Debitoren im Anbetracht der in dieser Unternehmung angelegten Mittel der Diederich-Gesellschaft. In welchem Umfang auf dieses Engagement, dessen fortwährender Buchwert als überhöht festgestellt wird, Abrechnungen vorgenommen werden müssen, unterliegt gegenwärtig weiterer Prüfung. Die Festlegung der Mittel in diesem Ausmaß ist im letzten Jahre auf der deutschen Bilanz nicht gescheit, obwohl damals eine Hypothekensumme von 4 Mill. Mark angenommen und eine Kapitalerhöhung um 2 Mill. Mark. Stimmalien durchgeführt wurde. Trotzdem wird bekanntlich Ende 1925 nur 200 Mill. Mark. Restposten angemessen worden. Wegen des erwähnten Engagements ist voraussichtlich eine Kapitalerhöhung notwendig, wobei offenbar die bestehende Reserve von 500.000 Mark zur Bilanzberichtigung des erwähnten holländischen Engagements nicht ausreicht. Darüber hinaus wird wahrscheinlich eine weitere Kapitalbeschaffung betreiben werden.

Oberrheinische Stromvergesellschaftung H. G., in München. Die Verwaltung führt in einem Bericht, der auf Anlaß der Einführung der 25 Mill. Mark. Obligationen zur Bilanz veröffentlicht wird, aus, daß im Geschäftsjahre 1926 der Geschäftsbetrieb nicht unbeeinträchtigt blieb, der Stromverbrauch auch in der Rhein- und Elbe-Region dagegen eine Zunahme erfahren hat. Die Schwankungen im Stromverbrauch sind hienalänglich nur durch die im Oktober statt gefundene Wintererhöhung von 200.000 kWh. im Dezember 1926 ergibt im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.525 kWh. (588.001 kWh.). Endergebnis 2.200.000 kWh. (2.200.000 kWh.). Vorkosten und Verlustabzug 1.042.979 kWh. (1.042.979 kWh.). Die Höhe für die Stromerzeugung im Vergleich mit den Hiffen vom 31. Dezember 1925 folgendes Bild: Fertige Vertriebsleistung 7.203.748 kWh. (7.248.076 kWh.). Vertriebsleistung 589.52